

Hitchcock gibt jetzt alle Hoffnung auf

Washington, 18. Febr.—Senator Hitchcock hat alle Hoffnung, den Friedensvertrag zu ratifizieren, aufgegeben. „Alle Angelegenheiten werden sich, woher er gekommen.“ Er deutete an, daß vielleicht später ein weiterer Versuch gemacht werden wird. „Meinen Sie vor oder nach der Wahl?“ wurde er befragt. „Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.

National-Zeitung antwortet Millerand

Berlin, 18. Febr.—Die National-Zeitung sagt mit Bezug auf die Note des Premier Millerand von Frankreich, die auf den Umstand Bezug hat, daß Deutschland in seinen Kohlenlieferungen an Frankreich zurück sei, daß die Beschlüsse der Kommission gegen Deutschland eine schwere Anklage gegen die Politik der Entente bedeute. Die Zeitung sagt, Millerand wisse wohl, daß es sich bei der Kohlenkrise lediglich um eine Transportfrage handle, die durch kritische Gewitter sei, daß die Militärs den Deutschen einen großen Teil ihres Eisenbahnmateriale entzogen hätten, das jetzt in Frankreich und Belgien auf Seitenbahnen stehe. Die Zeitung sagt, daß wenn dieses rollende Material Deutschland zur Verfügung gestellt würde, vorausgesetzt, daß es noch in vorzüglichem Zustande ist, dann könnten die Kohlen, die bei den Gruben aufgeschafft sind, transportiert werden. Auch die Nahrungsmittel-Situation im Kohlenrevier trägt viel zur Verschärfung der Lage bei, sagt die Zeitung.

Ford Reading preift die Ver. Staaten

London, 18. Febr.—In einer Rede vor dem Apeiron Club hielt Lord Reading eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: „Die Welt blickt auf die Ver. Staaten und Großbritannien als Führer. Die Ver. Staaten bilden einen der größten Faktoren für das Gute, das der Welt geboten werden kann.“

Wm. G. McAdoo lehnt Kandidatur ab

New York, 18. Febr.—William G. McAdoo will nicht gestatten, daß sein Name in den demokratischen Primärwahlen im Staate Georgia als Präsidentschaftskandidat gebraucht wird.

Hoover's politisches Glaubensbekenntnis

New York, 18. Febr.—Herbert Hoover hat in einer Rede vor dem American Institute of Mining and Metallurgical Engineers, zu dessen Präsidenten er erwählt wurde, seine Stellungnahme zu verschiedenen nationalen und internationalen Fragen kundgegeben. Er tritt ein für schleunige Ratifizierung des Friedensvertrages; Einführung eines nationalen Bundesgesetzes; Einführung eines nationalen Bundesgesetzes; Das Recht der Arbeiter, geschlossen zu verhandeln; Erhaltung einer großen Handelsflotte zur Förderung amerikanischen Handels. Einleitend der Rückgabe der Eisenbahnen in die Hände von Privatgesellschaften, sagt Hoover, daß durch „den Privatbesitz die letzte Gelegenheit sich zu bewähren gegeben werde.“ Er hält eine Kontrolle dieses Landes durch radikale Elemente wegen der großen Zahl der Farmer für ausgeschlossen.

Deutschland lehnt Polen's Forderung ab

Berlin, 16. Febr. (Verzöger.) — Die deutsche Regierung hat eine Erklärung abgegeben, wonach die Forderung Polens, daß deutsche Kriegsgefangene an Polen ausgeliefert werden sollen, abgewiesen werden. Es wird geltend gemacht, daß die polnischen Forderungen das zwischen Deutschland und Polen letzten Herbst getroffene Übereinkommen überschreiten.

Gothaer wird eskalant

Berlin, 18. Febr. — Der reichere Serzog von Gotha hat seinen Prozeß mit dem Staat Gotha, welcher sein Vermögen beschlagnahmt und für Staatseigentum erklärt hatte, ohne dem Serzog Entschädigung zu bieten, gewonnen. Die Beschlagnahme wurde vom Gericht für ungesetzlich erklärt. Eine Sonderkommission wird jetzt über einen Vergleich verhandelt.

Großer Kunstgenuss steht heute abend in Aussicht

Das Minneapolis-Symphonie-Orchester wird im Auditorium ein großes Konzert geben.

Ein hehrer Kunstgenuss, wie er den Musikfreunden Omahas und dieses Landes nur selten geboten wird, steht diesen heute abend bevor durch das Konzert, welches das mit Recht berühmte Minneapolis-Symphonie-Orchester unter der Leitung seines eminenten Dirigenten Emil Oberhofer im städtischen Auditorium geben wird. Dieses Orchester zählt seit Jahren zu den hervorragendsten Musikformationen des Landes und seine Leistungen werden von der berufenen Kritik als ersten Ranges anerkannt. Die Künstler-Schaar wird unter Leitung ihres eminenten Meisters Emil Oberhofer heute abend das folgende anspruchsvolle Programm zur Ausführung bringen:

- Widsummer Night's Dream... Mendelssohn
Madamamioff Symphony in C Minor...
Afternoon of a Faun, Boen... Debussy
Symphony Poem...
Duetture to Meisterjüngers... Wagner

Die Omaha Park Tractor Company

Ein ganz neuer, vereinfachter und vielfach verbesserter Farm Tractor ist von der Omaha Park Tractor Company auf den Markt gebracht worden, der Aussicht auf große Nachfrage haben dürfte. Diese landwirtschaftliche Maschine, die alljährlich in größeren Gebrauchs kommt, ist an anderer Stelle im Bilde ersichtlich. Die Gesellschaft versucht jetzt ihre Organisation zu erweitern und frisches Kapital zu beschaffen zur Ausdehnung ihres Betriebes. Interessenten sind ersucht, sich brieflich an die Gesellschaft zu wenden, die bereitwillig jede weitere Auskunft über ihr Unternehmen erteilt.

Groß ist die Zahl der militärischen „Drückberger“

Washington, 18. Febr. — Das Kriegsamt meldet, daß binnen kurzem ein Heffestreiben auf militärische Drückberger beginnen wird. Es heißt, daß sich die Zahl derjenigen, die sich zur Zeit des Krieges der Dienstpflicht entzogen haben, auf 183,911 beläuft. Gegen diese wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

„Vossische Zeitung“ charakterisiert Wilson

Berlin, 18. Febr. — Gelegentlich der Besprechung der Resignation des amerikanischen Staatssekretärs Lansing sagt die Vossische Zeitung, daß Präsident Wilson ein unaufrichtiger Autokrat ist, dessen Starrköpfigkeit durch Krankheit verschleimert und dessen Verständnis für politische Verantwortung geschwunden ist. „Nur ein Präsident, der sich nicht selbst kontrollieren kann, würde einen derartigen öffentlichen Skandal, wie er durch Lanings Entlassung entstanden, herbeiführen.“ sagt die genannte Zeitung.

Der Geburtstagskrampf

Von D. v. d. Landen.

Die herrlichsten Tage der Rosen waren gekommen! Die schönsten Exemplare in herrlichem Farbenspiel, und wunderbare Wohlgerüche spendend, glühten und lodten hinter den Scheuchenschem der Blumenläden, lachten in stolzer Schönheit von den Ständen der weiterharten Verkaufserinnen am Potsdamer Platz oder neigten lebensmüde die holden Blumengefüßter zur Erde — heimwehkrank, müde im Großstadtlärm und Straßenlärm sterbend! — Aber Rosen — Rosen überall gab's Rosen; ich freute mich ihrer Schönheit und grüßte dem Schicksal, das mir eine reichlich gefüllte Börse versagte, haberte gegen mein Pflichtbewußtsein, das mich zwang, mein Geld für Räucherkerze und amerikanische Fleischprodukte auszugeben.

Als ich eines Morgens beim Frühstück die Zeitung las, sprach ich plötzlich zusammen. Der 15. Juli! Gimmell! Zwei Geburtstags! Geburtstage älterer Verwandten, die ich unmöglich unberücksichtigt lassen konnte. Tante Minette und Großonkel Gabriel. Frau Minette wohnte in einer der stillen Seitenstraßen des Tiergarten-Viertels; Baron Gabriel von Woltersdorf hielt sich gerade bejaußend in ein paar Tage in Berlin auf und logierte wie immer im K-Box. Ich beschloß also, diesen erwidrigen Vertretern meiner Familie, väterlicher und mütterlicherseits, in gebührender Weise meine Glückwünsche zu Füß: zu legen, und zwar in Verbindung mit einem Rosenstrauch, dem sichtbaren Zeichen meiner Verehrung und nützlicher Anhänglichkeit. Der Gedanke, heute unbedingt zwei Rosensträuße zu schicken, dem schlanken Gabelstiel, dem Räucherkerze und amerikanischen Fett zum Trotz, stimmte mich beinahe fröhlich.

Die Wahl wurde mir schwer — endlich war sie doch getroffen. Da ich mich aber nicht mit zwei Sträußen langwieriger Rosen tragen mochte, entschied ich mich dafür, zuerst Tante Minette zu besuchen und die Blumen für den Großonkel Gabriel auf dem Rückweg zu erledigen. Ich traf Tante Minette in ihrem vornehmsten Wiederkehrer in einem anderen Villenort. — Es war ihr siebzigster Geburtstag, und alle Freunde und Bekannten hatten sich überboten an Aufmerksamkeit und Blumenpenden. Aber ich konnte im geheimen feststellen, daß meine Rosen wirklich Exemplare von außerordentlicher Schönheit, die ich für mich behalten wollte. Tante Minette äußerte laut Verwunderung, und ich sagte es als Beweis ganz besonderer Freundschaft, daß sie die Blumen während unserer Unterhaltung auf ihren Schoß legte. Eine wunderbare Farbenharmonie, der zartgrüne, silberfarbene Seidenstoff und die weißgelbten und leuchtenden Blüten zum Garten Rosa der La France bis zum tiefblühenden Rot.

„Weißt du, daß der alte Don Juan, der Gabriel, auch einmal wieder in Berlin ist?“ fragte Tante Minette. „Ja gewiß, Tante Minette“, sagte ich lachend, „und da heute auch sein Geburtstag ist, werde ich von hier aus zu ihm gehen, um zu gratulieren, und ihm auch ein paar Rosen bringen.“

„Was? Was willst du? Rosen bringen? Ihn Rosen bringen? Höre mal, Kleine: du scheinst mir eine arge Verschwenderin zu sein!“ rief sie halb belustigt, halb ernst. „Und ganz unnötiger und überflüssiger Weise. Er vermag dir doch nichts, wenn du auch ein hübsches Besondere und ein paar schwarze Kirchengelangen hast. Bis er stirbt, hat er alles mit seinen Bretterbuden und Filmstars aufgezogen, und wir werden ihn doch noch auf Familienankosten missen begraben lassen.“ Tante Minette! rief ich entsetzt. „Obgleich ich ihre Verdrießlichkeit ausgemacht kannte — sie lächelte laut auf.“

„Ja ja — warum soll ich denn vor dir noch ein Blatt vor den Mund nehmen? Es ist, wie ich sage. Bah! Na — nichts für ungut, Kleine.“

Ich möchte trotzdem nicht mit leeren Händen zu ihm kommen,“ bebarre ich, denn ich hatte den alten, lebenslustigen, immer lebenswichtigen und immer verschuldeten Onkel von Herzen gern gehabt, „nein, das möchte ich nicht, Tante Minette, gerade weil er arm ist, möchte ich es nicht.“

„Arm! Dummes Zeug, er braucht nicht arm zu sein, wenn er verständig, das, was er hat, zusammenzuhalten. Er braucht nicht im Z-Dol zu wohnen, ins Theater zu laufen und Damen von zweifelhafter Tendenz elegante Geschenke zu machen, das braucht er nicht.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

„Nun, das weiß ich nicht“, lautete die Antwort. Senator Thomas veranlaßte gestern im Laufe der Debatte auf den ungetragenen Frieden, den Deutschland aufgegeben wurde, in Deutschland ist nicht gerecht behandelt worden, man hat ihm Gebiete genommen, die den Waffenstillstandsbedingungen nicht entsprechen. Als der Präsident in Versailles eintrat, fand er weiter nichts als das, aber keine Gerechtigkeit vor.“

Im Dienste des Hilfswerkes

Der Nebraska Frauenbund berichtet über eine ansehnliche Summe.

- Lincoln, Nebr., 16. Febr.—Das Lincoln Lokalkomitee für die Unterstützung der Rot in Mitteleuropa, kann heute folgenden erfreulichen Bericht machen:
Quittung von Gaben, eingegangen beim Lokal Hilfsverein für Kollektende in Deutschland und Desterreich:
Frau C. Sommer, Lincoln... \$ 5.00
Frau Pfeiffer, Staples, Minn... 3.00
Frau F. Rabe, Lincoln... 1.00
Frau Bloch, Lincoln... .50
Frau J. DeWitt, Lincoln... .50
Frau Worfer, Lincoln... .50
Frau Wellhausen, Lincoln... 2.00
Frau S. Wittmann, Lincoln... 1.00
Frau E. Schiffer, Lincoln... 2.00
Frau Joseph Wittmann, Lincoln... 10.00
Frau B. E. Moore, Lincoln... 2.00
Frau Wm. Tophen, Belton... 2.00
Frau S. Tophen, Seneca, Kansas... 5.00
Frau Wm. Bonekemper, Lincoln... 5.00
Frau P. S. Woblenberg, Lincoln... 2.00

Beiträge zu Extra-Sammlung für Milch (15,000 Küsten in Holland lagernd)

- Von Frau Pastor F. Rabe gesammelt... \$ 14.00
Frau Joseph Wittmann... 50.00
German Family Society, Lincoln... 100.00
Tabitha Home, Lincoln... 75.00
Von Herrn John Zimmerman, Senard, gesammelt... 250.00
Frau S. D. Birnie, Lincoln... 5.00
Herr Christian Schaal, Senard... 20.00
Chief Justice D. M. Worshen, Lincoln... 5.00
Herr S. C. Wittmann, Lincoln... 5.00
Herr Kaiser, Lincoln... 1.00
Herr Henry Carter, Lincoln... 1.00
Herr John Mohr, Lincoln... 1.00
Herr Wm. Kofsig, Lincoln... 10.00
Herr Fred Reif, Lincoln... 5.00
Frau C. W. Rische, Lincoln... 1.00
Frau Albert Rische, Lincoln... .50
Frau Edna Voelmer, Lincoln... .50
Herr F. A. Voelmer, Lincoln... 2.50
Männerbund der Evang. St. Pauls Gemeinde, Lincoln... 10.00
Frau S. E. Emeyer, Lincoln... 1.00
Frau Antonia Emeyer, Lincoln... 5.00
Frau Jeta Emeyer, Lincoln... 5.00
Frau S. Wittmann, Lincoln... 5.00
Frau E. Schiffer, Lincoln... 2.00
Frau Wm. Bonekemper, Lincoln... 2.00
Frau Ruth Virtue, Lincoln... 2.50
Herr Seelenfreund, Lincoln... 5.00
Frau Fr. Lou, Lincoln... 5.00
Frau Jacob Lou, Lincoln... .50
Frau Peter Weier, Lincoln... 2.00
Herr Ch. Gappert, jr., Lincoln... 3.00
Herr John H. Balparaiso, Lincoln... 10.00
Frau Fred Angelfoff, Lincoln... 1.00
Herr Andrew Bender, Budlin, Kansas... 5.00
Herr John Sontheimer, Lincoln... 5.00
Herr und Frau Oberst, Lincoln... 5.00
Herr und Frau Pastor Wagner, Lincoln... 5.00
Frau Ungenann, Orlando, Oklahoma... 2.00
Frau A. Schmidt, Springfield, So. Dak... 5.00
Herr Fred von Der Brejke, Augusta, Mo... 2.00
Danke, herzlich Dank allen Gebern, von denen einer und wieder einer den Wunsch geäußert haben, daß sich noch viele Herzen und Hände öffnen mögen, um die Rotkranken zu helfen. 15,000 Küsten Milch können in Holland sofort gekauft werden—10,000 sind jetzt angekommen. Selbst mit, daß auch die anderen 5,000 noch gekauft werden können.

Frau Joseph Wittmann, Vorsitzende, 939 S. St., Lincoln, Neb.

Hollands Doodarbeiter streiken

In Haag, 18. Febr.—Die Doodarbeiter in den Hafenstädten Amsterdam und Rotterdam streiken. Die Mitarbeiter der Volkswirtschaft sollen den Streik, der temporär ist, veranlassen haben.

Marktberichte

Omaha, Nebr., 18. Febr.
Rindvieh—Zufuhr 4300.
Jahrlinge, im allgemeinen stetig.
Gute bis Jahrlinge, 11.25—12.50.
Mittelgute bis gute, 9.50—11.25.
Gewöhnliche bis ziemlich gute, 8—9.50.
Schweine, im allgemeinen stetig.

Kansas City Mann und Frau sind jetzt überzeugt

„Ich habe nie etwas Aehnliches gesehen, wie Lanlac“, erklärte D. J. Wheeler—Arbeiter jetzt jeden Tag.

Die Leser werden sich ohne Zweifel auf eine kürzliche in die Zeitung erscheinende Ausgabe erinnern von Frau D. J. Wheeler, einer prominenten Dame, wohnhaft 1431 Harrison Straße, Kansas City, in welcher sie in so interessanter Weise darauf verwies, wie wunderbar Lanlac ihr geholfen von einer mehrjährigen Krankheit.

Die Resultate in dem Falle von Frau Wheeler waren so durchgreifend und überzeugend, daß ihr Gatte, D. J. Wheeler, der angibt, seit Jahren an einem Magenleiden zu leiden, und der sich in einem sehr geschwächten Zustande befand, jetzt ebenfalls diese Medizin gebraucht. Hier ist, was er über die Resultate zu sagen hat:

„Meine Frau und ich haben beide Lanlac erprobt und gefunden, daß es bei weitem die beste Medizin ist, die uns je in die Hände gelangte. Was meinen eigenen Fall anbetrifft, ich hatte seit Jahren an einem Magenleiden gelitten und an nördlicher Indigestion seit meiner Rückkehr vor einem Jahre aus Frankreich. Während ich mich übersee befand hatte ich mehrere Anfälle von Verdauungsstörung. Mein Appetit war äußerst schlecht und das, was ich essen konnte, wurde sauer in meinem Magen und verursachte Blähung, ein ausgeprägtes Gefühl, jedoch ich kaum zu atmen vermochte. Ich hatte manchmal solche Magenbeschwerden, daß ich es kaum auszuhalten vermochte. Ich war gewohnheitsmäßig immer verstopft, hatte furchtbare Kopfschmerzen und Schwindelanfälle, und fühlte oftmals so schlecht, daß ich nicht arbeiten konnte. Schließlich wurde ich so schwach, daß es für mich überhaupt schwerer geworden, umher zu kommen.“

„Meine Frau gebrauchte Lanlac mit sehr ausgezeichnetem Resultat, daß ich mich entschloß, damit selbst einen Versuch zu machen, und jetzt bin ich wie ein ganz anderer Mensch. Ich habe niemals etwas Ähnliches gesehen oder gehört. Ich hatte noch kaum meine erste Flasche verbraucht, als ich mich schon eines guten Appetits erfreute und ich konnte es fühlen, wie sich meine Kräfte wieder einstellten. Ich habe jetzt drei Flaschen verbraucht und habe kein Anzeichen mehr von Verdauungsbeschwerden, ganz gleich, was ich esse. Ich kann jetzt täglich schwer arbeiten und mein Appetit so gut, daß die Mahlzeiten viel zu langsam herankommen für mich. Früher hatte ich immer viel Zeit von meiner Arbeit verloren, seit dem Verbrauch meiner ersten Flasche Lanlac jedoch, habe ich keinen einzigen Tag veräumt. Meine Frau und ich empfehlen Lanlac an alle unser Freunde und ich werde freudig jedem immer entweder persönlich oder brieflich Auskunft geben über meine Erfahrung mit Lanlac.“

Lanlac wird in Omaha verkauft in allen Sherman & McCormell Apotheken, Scardard Pharmacy und West End Pharmacy. Ebenfalls bei der Forest und Meany Drug Company in Süd Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staate Nebraska.

Gute bis ausgewählte, 11.50—13.00.
Ziemlich gute bis gute, 10.00—11.50.
Gewöhnliche bis gute, 8.00—10.00.
Rühe und Feizers, stetig.
Gute bis prima, 10—11.25.
Gute bis ausgewählte, 8.00—10.00.
Prima-Rühe, 10—11.00.
Mittelmäßige bis gute Rühe, 8.50—10.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 7.25—8.50.
Stokers und Feeders, stetig.
Ausgewählte bis prima, 11.00—11.75.
Gute bis beste Feeders, 9.75—11.00.
Mittelmäßige bis gute Feeders, 8.50—9.75.
Gute bis ausgewählte Stokers, 9.50—11.25.
Gute bis sehr gute, 7.85—9.25.
Stad Feizers, 5.50—7.50.
Stad Rühe, 5.25—7.00.
Stad Rüher, 7.00—9.50.
Real Rüher, 9.50—15.75.
Bullen, 5.50—10.00.
Sämeine—Zufuhr 11,800; 20—30c niedriger.
Durchschnittspreis, 13.25—13.40.
Höchster Preis, 13.60.
Schafe—Zufuhr 12,700; im allgemeinen stetig.
Gute bis ausgewählte, 19.50—20.25.
Mittelmäßige bis gute, 19.00—19.50.
Mittelmäßige bis fette Feeders, 16.75—17.25.
Call Lämmer, 14.00—16.50.
Jahrlinge, 15.75—17.00.
Bidders, 12.50—14.25.

New York nach Hamburg

Wir kündigen hiermit an, daß wir zu Agenten der American Line ernannt wurden, deren Dampfer direkt von New York nach Hamburg fahren und zwar an folgenden Daten:

Table with columns for ship names, departure dates, and agents. Includes 'Abfahrt New York' and 'Erste und Dritte Klasse'.

800 Sets von Concord Farm Geheire

800 Sets von Concord Farm Geheire... 883

Yettes Mastvieh, 17.50—18.25.
12.50—13.00.
Gewöhnliche bis gute, 6.00—7.50.
Mittelmäßige bis gute, 12.00—13.25.
Gute Fütter-Mutterkühe, 8.00—9.25.
Culls und Canners, 7.00—8.00.

Chicago Marktbericht

Chicago, Ill., 18. Febr.
Rindvieh—Zufuhr 4000; langsam; stetig; mit getrigem Schlus.
Schweine—Zufuhr 17,000; meistens 15—25c unterm getrigen Durchschnitt.
Durchschnittspreis, 13.65—14.50.
Höchster Preis, 14.70.
Schafe—Zufuhr 10,000; stetig; ungleichmäßig niedriger.
Höchster Preis, 20.75.

Kansas City Marktbericht

Kansas City, Mo., 18. Febr.
Rindvieh—Zufuhr 8500; langsam; irregulär.
Schweine—Zufuhr 16,000; 15—25c niedriger.
Durchschnittspreis, 13.25—13.70.
Höchster Preis, 14.05.
Schafe—Zufuhr 7000; 10—15c höher.
Höchster Preis für Lämmer 20.15.

St. Joseph Marktbericht

St. Joseph, Mo., 18. Febr.
Rindvieh—Zufuhr 3000.
Schweine—Zufuhr 12,000; ungleichmäßig, meistens 15—25c niedriger.
Durchschnittspreis, 13.15—13.50.
Höchster Preis, 13.60.
Schafe—Zufuhr 3000; stark.

Omaha Getreidemarkt

Omaha, Nebr., 18. Febr.
Harter Weizen—Sample 2.10.
Frühjahrs-Weizen—No. 4 2.37.
No. 5 2.34.
Sample 2.25.
Gemischter Weizen—No. 2 2.27.
No. 5 2.20.
Weißes Corn—No. 4 1.38.
No. 5 1.35—1.36.
No. 6 1.33.
Gelbes Corn—No. 4 1.33—1.36.
No. 5 1.30—1.32.
Gemischtes Corn—No. 4 1.29—1.35.
No. 5 1.28.
Sample 1.22.
Weißer Hafer—No. 2 87 1/2.
No. 3 87.
No. 4 86 1/2.
Sample No. 3 87 1/2.
Roanen—No. 2 1.40—1.43.
No. 3 1.48.
No. 4 1.47.
Sample 1.46.
Gerste—No. 4 1.22.
Reis—1.17.